

Missionskirche stehenden Kolonialmacht abstrahiert werden kann, leuchtet ein, kommt aber nicht genügend zur Darstellung. So bleibt etwa die Begründung der verschiedenen Maßnahmen zur Regulierung des Kultes (209ff.) unklar, wie überhaupt das ganze Verhältnis zwischen Missionaren und Kolonialmacht unterbewertet wird, obwohl hier vermutlich deutlich geworden wäre, daß die Auseinandersetzung der kamerunesischen Kirche mit der Missionskirche im Grunde die Mandatarmacht meinte. Wohl wegen dieser staatlich/politischen Schwäche der Untersuchung ist auch die Verbindung zwischen den kirchlichen und den politischen Autonomiebestrebungen, zwischen kirchlichem und politischem Nationalismus zu wenig hergestellt. Dasselbe gilt für die Darstellung des „explosif évangélique“, dessen gesellschaftlicher und vielleicht auch wirtschaftlicher Hintergrund nicht durchleuchtet wird.

Diese Mängel hätten wahrscheinlich durch Heranziehung der staatlichen Quellen, der Archive des ehemaligen Kolonialministeriums in Paris und der Archive der Administration in Douala behoben werden können. Dennoch hat das Werk, weil es ein erster, sehr positiver Versuch der Würdigung einer afrikanischen Kirche darstellt, für die weitere Entwicklung dieser Kirche und für die generelle Beurteilung des Missionswerkes eine eminente Bedeutung.

Berlin

Dr. Leonhard Harding

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Bender, Wolfgang/Deninger, Johannes: *Religionskritik I* (= BSV Studienmaterial, hg. v. GÜNTHER SCHIWY) Bayerischer Schulbuch-Verlag/München 1973; 152 S.

Das von GÜNTHER SCHIWY als Gesamtherausgeber betreute Unternehmen „bsv studienmaterial“ enthält Textsammlungen aus verschiedenen Gebieten (z. B. Linguistik, Futurologie, Kommunikation, Literatursoziologie) für die Hand des Schülers bzw. des Studenten und Lehrers. Die Reihe ist der angelaufenen Curriculumrevision verpflichtet, d. h. jener pädagogischen Neubesinnung, die auf Lernziele statt auf Pflege des traditionellen Bildungskanons gerichtet ist. Die curriculare Forschung sichtet zukunftsreiche Fächer und führt andererseits zur Bestimmung neuer Lernziele und -inhalte im Rahmen bestehender Unterrichtsgebiete.

„Religionskritik“ ist heute wieder ein modisch-aktuelles Thema, dessen sich schon andere Schulbuchverlage angenommen haben. Dennoch füllt die vorliegende Publikation eine Lücke, da sie — besser als vergleichbare Textsammlungen — in fachwissenschaftlicher und didaktischer Weise wichtiges Material sorgfältig zusammenstellt. „Religionskritik I“ ist ausschließlich der „externen Religionskritik“ (12) gewidmet, die von einem dezidiert untheologischen bzw. unreligiösen Standpunkt in destruktiver Absicht betrieben wird. Vermutlich (?) wird sich der zweite Teil mit „immanenter Religionskritik“ (12) befassen (alttestamentl. Prophetie, Reformbewegungen, Zweites Vatikanisches Konzil usw.), womit die konstruktive Kritik „von innen“ gemeint ist. Als Religionswissenschaftler und -pädagoge erscheint mir ein solches Unternehmen allerdings erst dann sinnvoll, wenn religionsgeschichtliche Aspekte angemessen berücksichtigt werden. In einer (nebenamtlichen) Unterrichtsreihe (Sekundarstufe II) über dasselbe Thema habe ich verstärkt Texte aus fremden Religionen herangezogen (z. B. „Indischer Hiob“, „Gespräch des Lebensmüden mit seiner Seele“, Ägypten usw.), um damit einem gei-

stigen Provinzialismus vorzubeugen. Aufgrund meiner erfreulichen Ergebnisse bleibt zu wünschen, daß der in Aussicht gestellte zweite Band über innerreligiöse Religionskritik die sich anbietende religionsgeschichtliche Chance nicht verpaßt. Ein künftig zu entwickelnder „kooperativer Religionsunterricht“, der Theologie und Religionswissenschaft als (methodisch unterschiedene) gleichberechtigte Partner der Religionspädagogik unterordnet, hat die reale Chance zu einer wissenschaftlichen und theologischen Profilierung seines Gegenstandes.

Sowohl unter inhaltlichen als auch formalen Aspekten ist der vorliegende Band sehr empfehlenswert. Er erfüllt in vorzüglicher Weise die Anforderungen, welche man an ein Materialheft stellen muß: sachkundig ausgewählte, repräsentative Texte, die in sich selbst abgeschlossen und verständlich sind, werden durch wissenschaftliche Kommentare eingerahmt. Die beiden Autoren haben eine Einteilung der Texte in sechs Richtungsgruppen vorgenommen: Nach einer Einleitung, die Ziel und Verfahrensweise des Unternehmens vorstellt, folgen „klassische“ Texte der Religionskritik (FEUERBACH, MARX, COMTE, FREUD, NIETZSCHE). Die zweite Kategorie vereinigt religionskritische Texte der „liberalen“ Soziologie (DURKHEIM, WEBER, LUCKMANN). Im Rahmen der „dialektischen und marxistischen Philosophie“ finden sich namhafte Vertreter wie BLOCH, HORKHEIMER, ADORNO und GARAUDY. Die „zeitgenössische“ Psychoanalyse ist durch MITSCHERLICH und ERICH FROMM vertreten. Von ihr werden sodann die „analytisch und naturwissenschaftlich orientierten Richtungen“ abgehoben (J. HUXLEY, WITTGENSTEIN, H. ALBERT, M. BENSE). Als Repräsentanten des „Existentialismus und der Existentialphilosophie“ sind schließlich SARTRE und JASPERS aufgenommen.

Doch auch unter formalen Gesichtspunkten ist der Band gründlich gearbeitet: Einer vorangestellten bibliographischen Aufschlüsselung der Quellen folgt eine konzise „Texteinleitung“, in der biographische und sachliche Daten enthalten sind. Auch „weiterführende Literatur“ ist angegeben, welche die Vertiefung in das Problemfeld wesentlich erleichtert. Am Ende eines Abschnitts finden sich „Aufgabenvorschläge“, die zur Kritik und Auseinandersetzung anregen.

Im Zusammenhang mit dem Begründer des Positivismus AUGUSTE COMTE wäre darauf hinzuweisen, daß die von ihm später vertretene „Religion der Humanität“ keineswegs „ohne Folgen (blieb)“ (29), wie die Autoren versichern; denn in Brasilien ist sie eine unter den Intellektuellen weitverbreitete „Quasireligion“ (TILLICH) mit Versammlungen, Kirchengebäuden, Ansprachen und Auslegung von COMTES Katechismus. Diese bei uns kaum bekannte Tatsache harrt allerdings noch ihrer wissenschaftlichen Würdigung.

Der gelungene Textband wird durch ein (überaus genaues) Personen- und Sachregister bestens abgerundet.

Mönchengladbach

Udo Tworuschka

Merton, Thomas: *Sinfonie für einen Seevogel* (und andere Texte des Tschuang-tse). Aus dem Engl. übersetzt von Joh. Hoffmann-Herreros. Patmos-Verlag/Düsseldorf 1973; 158 S., DM 14.—

Wer sich in östliche, zumal chinesische Philosophie und Meditationsmethoden vertiefen möchte, kann zu diesem Büchlein greifen. Verfasser wollte der „Hausdes-Gebetes“-Bewegung Impulse für ein inneres Leben (Meditationsleben) geben und fand in TSCHUANG-TSE dazu Anregungen. Er legt nicht philosophisch (schon gar nicht textkritisch) exakte Übertragungen ins Englische vor; sein Anliegen ist vielmehr, mit den Augen „eines Amerikaners und modernen Mystikers“